

## Glückliche Hühner – und Theaterbesucher

«Fritz, Franz & Ferdinand» von Gustavs Schwestern im Theater Stadelhofen

Mit seiner neuen Produktion begeistert das Zürcher Theater Gustavs Schwestern Gross und Klein. «Fritz, Franz & Ferdinand» ist ein originelles «Hühnermärchen» für Menschen ab sechs Jahren.

Mit der Prinzessin von Oerlikon ist nicht zu spassen! Die junge Dame rettet die Ehre aller Prinzessinnen der Welt. Die haben sich – lang, lang ist's her – vor dem Schloss der Prinzen Fritz, Franz und Ferdinand versammelt, um von einem dieser Schweizer Drillingsprinzen zur Braut erkoren zu werden. Stattdessen werden sie bloss verspottet: Die Prinzessin von Deutschland habe ein Rossgebiss, jene von Schweden sei dumm wie Knäckebrötchen, und die Prinzessin von Oerlikon stinke nach Blut- und Leberwürsten. Was diese natürlich nicht auf sich sitzen lässt. Da sie nicht nur eine Prinzessin, sondern auch eine mächtige Zauberin ist, verwandelt sie die Drillingsprinzen in drei Güggele. Zu Prinzen werden sie erst dann wieder, wenn eine Prinzessin sie freiwillig küsst. Auf geht's ins Märchenland, auf Prinzessinnensuche!

«Fritz, Franz & Ferdinand – ein Hühnermärchen mit Dornröschen, Schneewittchen und dem bösen Wolf» heisst die neue Produktion des Zürcher Theaters Gustavs Schwestern, die am Samstag im Theater Stadelhofen uraufgeführt wird; am Mittwoch fand eine öffentliche Vorpremiere statt. Sibylle Grüter und Jacqueline Surer lernten sich im Nachdiplomkurs für Figurenspiel an der Hochschule für Musik und Theater Zürich kennen. Gemeinsam realisierten sie die Diplomproduktion «Hotzenplotz!», für die sie seit bald drei Jahren in der ganzen Deutschschweiz gefeiert werden. Auch beim zweiten Streich (Regie: Priska Praxmarer) lassen Gustavs Schwestern ihrer Phantasie wiederum freien Lauf. Und sie bauen ganz auf die Phantasie des jungen Publikums. So besteht das Bühnenbild aus nicht mehr als einem grossen Stück Wellkarton, aufgehängt an einem Metallrahmen. In diesen Karton werden im Laufe der Aufführung Löcher geschnitten, so dass immer wieder neue Spielsituationen entstehen.

Gustavs Schwestern verwenden, wie bereits bei «Hotzenplotz!», nicht liebevoll gearbeitete Figuren, sondern billige Plasticpuppen. Die drei gelben Güggele mit ihren rosafarbenen Bäuchen und den weissen Krallen sind geradezu genial in ihrer Hässlichkeit. Mittels Klettverschlüssen und Magneten werden die Puppen an den Schürzen der Spielerinnen bzw. am Metallrahmen befestigt. Bei der abenteuerlichen Reise durch ein etwas aus den Fugen geratenes Märchenland spielen indes die Puppenspielerinnen selbst eine genauso wichtige Rolle wie die Figuren. Immer wieder werden sie ins Geschehen verwickelt: etwa wenn Jacqueline Surer von dem (von ihr selbst geführten) Wolf angegriffen wird. «Was soll ich bloss



Jacqueline Surer (rechts) und Sibylle Grüter und ihre Güggele-Prinzen.

KARIN HOFER

machen?», ruft sie Sibylle Grüter verzweifelt zu. «Versorg den Wolf doch einfach», meint diese lakonisch. Solche improvisiert wirkenden Dialoge auf übergeordneter Ebene sind ein fester Bestandteil der Produktion und für die Erwachsenen im Publikum ausgesprochen witzig.

So beraten sich denn die zwei Theaterfrauen auch kurz vor Schluss, als sich abzeichnet, dass keine Prinzessin je die Güggele küssen wird, darüber, wie das Stück ausgehen könnte: «So können

wir doch nicht aufhören – jedes Märchen braucht ein Happy End!», finden die beiden. Schwups!, werden die drei Güggele von einer Fee in ein Hühnerhäuschen gebracht, wo sie von allen Hühnern geküsst werden. Und so ist es gekommen, dass es in der Schweiz keine Prinzen mehr gibt, dafür ganz viel glückliche Hühner – und ebensolche Theaterbesucher.

Anne Suter

Zürich, Theater Stadelhofen, Uraufführung: 19. Januar.

### Organisches skulptural

Sechs Künstlerinnen  
in der Galerie Seï-un-do

### Gefährlicher Alltag

Collegium Novum Zürich  
im Haus Konstruktiv